

WN 10.1.2012 Warten auf den Euro-Knall

Ex-Banker Poullain entwirft düstere Perspektiven für die Gemeinschaftswährung

Von Martin Kalitschke

MÜNSTER. Als der frühere WestLB-Chef Dr. Ludwig Poullain kürzlich mit Altbundespräsident Horst Köhler zusammentraf und sich dieser nach der Zukunft des Euro erkundigte, hatte Poullain wenig Erfreuliches zu berichten. „Ob als nächstes Spanien oder Italien zusammenbrechen, weiß ich nicht. Doch dann ist Frankreich dran, und dessen Unterstützung werden nur noch die Deutschen stemmen können, da kein anderer mehr da ist, der helfen kann. Und danach sind wir dran, und unser rettender Hafen wird China sein.“ Meinen sie das



Dr. Ludwig Poullain, Ex-Vorstandschef der WestLB, referierte gestern vor dem Bund der Ruhestandsbeamten, Rentner und Hinterbliebenen im Stadthotel.

Foto: Oliver Werner

»Der Staat ist in der Hand der Banken, wie Bundespräsident Wulff in der Hand der Bild-Zeitung ist.«

Dr. Ludwig Poullain

ernst, habe sich Köhler beängstigt erkundigt. Die Sache mit China eher nicht, „denn den großen Knall wird es bereits irgendwann zwischen dem Zusammenbruch Italiens und Frankreichs geben“.

Gebannt hängen rund 200 Zuhörer, die meisten Mitglieder des Seniorenverbandes BRH, am Montagnachmittag an den Lippen eines Man-

nes, der sich zu Beginn seines Vortrages mit den Worten „Vor ihnen steht Methusalem“ vorstellt. 1919 hat Poullain das Licht der Welt erblickt, er durchlebte zwei Währungsreformen, war mit Karl Schiller befreundet, ging bei Kanzlern ein und aus, schaffte es bis auf den Chefsessel der WestLB. Am Pult steht also ein Mann, der weiß, wovon er spricht – gerade das macht seinen Blick in die Zukunft des Euro so beängstigend.

Der „große Knall“ – wie wird er aussehen? „Das weiß keiner“, sagt Poullain. Ob nordeuropäischer Euro oder eine Rückkehr der D-Mark – „ich kann mir vieles vorstel-

len“. Aber warnen nicht alle Experten vor einer Wiedereinführung der D-Mark, weil sie Produkte made in Germany verteuern und das Land international wettbewerbsunfähiger machen wird? „Ich lasse mich nicht mehr bange machen“, sagt der 92-Jährige und verweist auf die Aufwertung der Mark Ende der 1960-er Jahre: „Die machte Deutschland noch leistungsstärker.“

Ob Euro oder Mark – auch in Deutschland haben sich gigantische Staatsschulden angesammelt. „Es wird zu einer Inflation kommen“, befürchtet der Ex-Banker. Vier, vielleicht sogar fünf bis sechs Prozent seien schon

„in zwei bis drei Jahren“ denkbar – und zwar so lange, bis der Schuldenberg wieder verschwunden ist. „Eine überfällige Zäsur“, so Poullain.

Dass die Politiker die Krise in den Griff bekommt, hält er für ausgeschlossen. „Die Märkte haben die Macht, nicht die Politik.“ Märkte, die von Anlegern mit immer neuem Geld gefüttert werden – denn irgendwo winnen immer Gewinne. „Der Druck auf den Euro wird bleiben“, ist Poullain überzeugt: Weil die Währung die Schwächen ihrer Staaten vereine, werde sie auch in Zukunft Ziel von Spekulant-Angriffen sein.